

Thomas Kührtreiber, Gabriele Scharrer*Zur Situation der Mittelalterarchäologie in Österreich*

Erste und vereinzelte Ansätze einer Archäologie des Mittelalters in Österreich waren bereits in der Zwischenkriegszeit zu verzeichnen. Während und nach dem 2. Weltkrieg bemühten sich Hertha Ladenbauer-Orel (im Rahmen der Denkmalpflege) und Eduard Beninger, mit den ihnen zur Verfügung stehenden, bescheidenen Mitteln erste Ergebnisse zur Stadt-, Burgen-, Kirchenarchäologie sowie zur Keramikforschung zu gewinnen. In den 60er Jahren wurde die Mittelalterarchäologie hierzulande vor allem durch die Forschungen Fritz Felgenhauers (Burgen- und Siedlungsarchäologie), später auch durch Sabine Felgenhauer-Schmiedt (v.a. Keramik und Glas) im universitären Bereich vorangetrieben. In den letzten 10-15 Jahren erlebte das Fach vermehrtes Interesse und damit seinen Aufschwung in diversen Institutionen.

In Zusammenhang damit ist die Gründung der Österreichischen Gesellschaft für Mittelalterarchäologie 1984 durch Fritz Felgenhauer zu sehen. Zu ihren Hauptaufgaben zählt die Gesellschaft heute die Herausgabe der "Beiträge zur Archäologie des Mittelalters" deren Band 13 (1997) zur Zeit in Vorbereitung ist. Die Bände sind zumeist einem Schwerpunktthema gewidmet (zuletzt u.a. Klosterarchäologie, Stadtarchäologie, Glas, etc.). Außerdem beinhalten die Beiträge auch immer Artikel von Kollegen aus Ost- oder Südosteuropa, wodurch sich die Kontaktpflege der Herausgeber in diese Richtung manifestiert. Daneben organisiert die Gesellschaft auch Vorträge und Tagungen.

1991 kam es zur Gründung des Mittelalter-Arbeitskreises innerhalb der Österreichischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte, einer ursprünglich vor allem von Studenten getragenen Initiative. Die Aktivitäten des Arbeitskreises dienen dem Erfahrungsaustausch und der Erweiterung des wissenschaftlichen Horizontes. Zu diesem Zweck werden u.a. Vorträge, Exkursionen

ins In- und Ausland, Workshops und Tagungen organisiert.

Während der letzten Jahre kam es zu einer Annäherung dieser (historisch bedingt) getrennten Gruppen, welche sich beide um die Anliegen der Mittelalterarchäologie in Österreich bemühen. 1995 veranstaltete die Österreichische Gesellschaft für Mittelalterarchäologie in Zusammenarbeit mit dem Mittelalter-Arbeitskreis in Heiligenkreuz, NÖ, erfolgreich eine Tagung zum Thema »Klosterarchäologie in Österreich und seinen Nachbarländern«, welche reges Interesse und positives Echo erfuhr.

In der Gründung dieser Gruppen manifestierte sich das zunehmende Interesse an der Mittelalterarchäologie. Annähernd parallel erfolgte auch die allmähliche, offizielle Etablierung des Faches an den Universitäten. So kam es 1989 zur Einrichtung eines Lehrstuhls für Mittelalterliche und Neuzeitliche Archäologie an der Universität Innsbruck (Konrad Spindler, Assistent Harald Stadler) und 1993 eines Lehrstuhls für Mittelalterarchäologie an der Universität Wien (Falko Daim). Spätestens zu diesem Zeitpunkt wurden in den Studienplan des Faches Ur- und Frühgeschichte einschlägige Lehrveranstaltungen verpflichtend aufgenommen.

Den vermutlichen Hauptanteil an der Herausbildung eines eigenen Faches "Mittelalterarchäologie" hatte die staatliche archäologische Denkmalpflege. Diese erfährt eine nicht unbeträchtliche Unterstützung durch Mitarbeiter von Landes- und Stadtmuseen, sowie Grabungsfirmen (AR-GIS-Graz) und durch eine vom Arbeitsamt geförderte Initiative (ASINOE). Dabei werden Projekte bzw. Arbeiten meist von äußeren Umständen (wie Bauarbeiten) diktiert. Neben zahlreichen kleinen Notgrabungen gab es bzw. laufen auch größere oder längerfristige Unternehmungen, wie in Tulln, Mondsee, Krems-Rehberg u.a.. Wie in anderen Bereichen der archäologischen Denkmalpflege hinkt auch hier die Aufarbeitung der Grabungstätigkeit aus noch zu erwähnenden Gründen erheblich nach.

Daraus resultiert, daß die publikationsorientierte Forschung zum einen zum Großteil der Vorlage einzelner Grabungsergebnisse gewidmet ist. Zum anderen werden diese Arbeiten von hauptamtlichen Archäologen in ihrer Freizeit "vollbracht", beziehungsweise von Personen ohne feste Anstellung in Form von zeitlich limitierten Projekten durchgeführt. Im Gegensatz zu anderen westeuropäischen Ländern ist die Auswahl an potentiellen Geldgebern bescheiden. Der Hauptanteil wird dabei vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung in Österreich (FWF) bestritten.

Erstmals 1982 und wiederum mit Beginn des heurigen Jahres wurde im Bereich der Österreichischen Akademie der Wissenschaften die Stelle eines Mittelalterarchäologen (Thomas Kührtreiber) innerhalb des Instituts für Realienkunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit in Krems eingerichtet.

Die Erforschung verschiedener Quellengruppen ist regional unterschiedlich gewichtet.

Im Rahmen der Stadtarchäologie wurden u.a. in Graz (Reinerhof, Leechkirche, Schloßberg durch Bernhard Hebert, Diether Kramer, Manfred Lehner, Martina Roscher), Salzburg (Toskanatrakt der Salzburger Residenz, Festung Hohensalzburg durch Wilfried Kovacsovics), Tulln und Krems (Verein ASINOE, Martin Krenn und Mitarbeiter) und Wien (Judenplatz, Kaiserebersdorf durch Ortolf Harl und die Mitarbeiter des Büros der Wiener Stadtarchäologie) größere Projekte abgewickelt.

Nicht unerwähnt dürfen in diesem Zusammenhang die Arbeiten zur Mittelalterarchäologie in St.Pölten bleiben. Die intensiven stadtarchäologischen Tätigkeiten (durchgeführt unter der Leitung von Peter Scherrer, Österreichisches Archäologisches Institut) wurden anfänglich ebenfalls vom FWF finanziert und brachten Ergebnisse zur frühen Stadtentwicklung, Wirtschaft (Markthalle, Hafnerhandwerk, etc.) und religiösem Leben (Kloster St. Hippolytus,

Domplatz, Franziskanerkirche), welche zum Teil bereits publiziert sind.

Intensiv wurde bzw. wird auch im Bereich der Burgenarchäologie (Erpfenstein/Tirol und Flaschberg/Kärnten durch Harald Stadler, Oberpfaffendorf/NÖ durch Sabine Felgenhauer-Schmiedt, Sachsendorf/NÖ und Rehberg/NÖ durch den Verein ASI-NOE/Martin Krenn, Lanzenkirchen/NÖ durch Falko Daim u. Thomas Kühtreiber, Dunkelstein/NÖ durch Falko Daim u. Karin Kühtreiber, Falkenstein/NÖ durch Johannes-Wolfgang Neugebauer, Hornstein/Bgld. durch Sigrid von Osten) gearbeitet. Gerade aus diesem Fachbereich sind in der nächsten Zeit wichtige Publikationen zu erwarten.

Die Kirchen- und Klosterarchäologie wird in erster Linie von den Denkmalämtern betreut. Dabei sind besonders die Arbeiten von Wilhelm Sydow zu den Pfarrkirchen in Tirol, von Franz Glaser zu frühen Kärntner Kirchen, von Johann Offenberger in den Klöstern Mondsee/OÖ, Heiligenkreuz/NÖ und Kleinmariazell/NÖ, von Franz Sauer in Klostermarienberg/Bgld. und durch den Verein ASINOE in Altenburg/NÖ und Pernegg/NÖ hervorzuheben.

Einzelne "Highlights" bilden Forschungen zur Dorfwüstungsarchäologie in Hard bei Thaya/NÖ durch das Ehepaar Felgenhauer, die Bauernhofforschung in Tirol durch Konrad Spindler und Mitarbeiter, die Almwüstungsforschung am östlichen Dachsteinplateau/Stmk.-OÖ durch den Verein ANISA, Fa. ARGIS und Bernhard Hebert, die Untersuchung einer frühneuzeitlichen Alchemistenwerkstatt in Oberstockstall/NÖ durch Sigrid von Osten sowie die in Österreich traditionell stark vertretene Bergbau-forschung, so z.B. im Salzburger Bockhartrevier durch Brigitte Cech und in der Steirischen Erzbergregion durch Clemens Eibner und Susanne Klemm.

Die archäologische Realienkunde wird derzeit noch in erster Linie werkstofforientiert betrieben, da zu Fragen der Chronologie und Verbreitung noch vieles unbeantwortet ist. Keramik und Glas stehen bei

fast allen Kollegen im Vordergrund des Interesses, weshalb hier auf Namensnennung verzichtet wird. Dabei ist uns allen schmerzlich bewußt, daß sich Realienkunde damit in keinster Weise erschöpft. Erste Schritte zu weitergehenden Fragen stellen u.a. die Untersuchungen zur Keramiktechnologie in Ostösterreich (Roman Sauer u. Gabriele Scharrer) sowie die Überblicksarbeit zur »Sachkultur im Lichte der archäologischen Quellen« von Sabine Felgenhauer-Schmiedt dar.

Die Mittelalterarchäologie in Österreich hat nicht zu übersehende Probleme. Es sind dies die Schwierigkeiten, mit welchen Archäologie und Denkmalpflege im allgemeinen zu kämpfen haben, wie Mangel an Personal und finanziellen Mitteln und die Tendenz, in unserer wirtschafts- und zahlenorientierten Gesellschaft Kultur bestenfalls an zweite Stelle zu ordnen. Die Situation wird weiters durch ein unkoordiniertes Nebeneinander der einzelnen Institutionen kompliziert. Für die Zukunft ist der Mittelalterarchäologie eine verstärkte Zusammenarbeit zu wünschen, was ihre Position nach außen hin stärken würde. Alles in allem ist, wie wir meinen, die Entwicklung, welche das Fach der Mittelalterarchäologie innerhalb der historischen Wissenschaften während der letzten Jahren nahm, mit gewissen Einschränkungen als positiv zu bezeichnen.

Mag. Gabriele Scharrer
Institut für Ur- u. Frühgeschichte
der Universität Wien
Franz-Klein-Gasse 1
A-1190 Wien

Mag. Thomas Kühtreiber
Institut für Realienkunde
des Mittelalters und der frühen Neuzeit
Körnermarkt 13
A-3500 Krems